

3.5 Triggerwarnung in Lernräumen

Miki Welde

Der Begriff „Triggerwarnung“ kommt aus der Psychologie und thematisiert Retraumatisierungen bei Personen mit Traumaerfahrungen durch externe Einflüsse.¹ Mittlerweile wird mit Triggerwarnungen in vielen weiteren Bereichen gearbeitet, zum Beispiel im Journalismus oder in pädagogischen Kontexten. Im Bereich der Bildung werden Triggerwarnungen häufig genutzt, um auf sensible und möglicherweise verletzende Elemente hinzuweisen, bevor diese präsentiert werden. Vor allem im Kontext von Rassismus und Diskriminierung können Triggerwarnungen vor (weiteren) Verletzungen schützen, wenn rassistische Sprache und Bilder verwendet werden. Beispielsweise können sowohl analog als auch digital Textpassagen, Fotoaufnahmen oder Audioausschnitte Zuschreibungen oder Gewaltakte beinhalten. Mithilfe von Triggerwarnungen soll es Einzelnen ermöglicht werden, selbst zu entscheiden, welche Inhalte sie zu dem Zeitpunkt wahrnehmen möchten und können. Negativ von Diskriminierung

und Rassismus Betroffene können aufgrund von belastenden Inhalten durch gemachte Erfahrungen oder Assoziationen retraumatisiert werden.

Allgemein ist es wichtig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Lernräume unterschiedliche Perspektiven und Betroffenheiten zusammenbringen. Triggerwarnungen und/oder eine achtsame Sprache können Verletzungen verringern. Das schließt nicht kontroverse und intensive Diskussionen aus, die ebenso wichtig für Lernräume sind. Begriffe sind nicht nur als Wörter zu verstehen, sondern sind in historische Kontexte gesetzt, die sehr gewaltvoll sein können.² Triggerwarnungen können zudem genutzt werden, um in pädagogischen Kontexten die machtvolle Ebene von Darstellung und Sprache zu reflektieren. Demnach ist es sinnvoll, zu überlegen, welche Inhalte wie für Lernräume notwendig sind, um ein Verständnis für unterschiedliche Themen zu entwickeln.

Quellenangaben:

- Arndt, S. & Ofuatey-Alazard, N. (2011). *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutscher Sprache: ein kritisches Nachschlagewerk*. Hamburg: Unrast-Verlag.
- Berendsen, E., Mendel, M. & Cheema, S.-N. (2019). *Trigger-Warnung. Identitätspolitik zwischen Abwehr, Abschottung und Allianzen*. Berlin: Verbrecher Verlag.

Literaturempfehlung:

- Lucia Clara Rocktäschel (o. D.). *Wie du Triggerwarnungen richtig einsetzt*. Verfügbar unter: www.lucia-clara-rocktaeschel.de/triggerwarnung/ [Zugriff 03.05.2021].
- Magdalena Bienert (2018). Verfügbar unter: www.deutschlandfunknova.de/beitrag/achtung-warum-triggerwarnungen-wenig-bringen [Zugriff 05.03.2021].
- Yannick von Eisenhart Rothe (2019). *Getriggert? Ein Psychologe erklärt, warum Trigger nicht bloß ein Meme sind*. Verfügbar unter: www.spiegel.de/psychologie/trigger-warnungen-psychologe-erklaert-wann-und-inwiefern-sie-sinnvoll-sind-a-39b38eab-e1d3-42a4-b501-75637bbb343f [Zugriff 05.03.2021].

¹ Vgl. Berendsen, E., Mendel, M. & Cheema, S.-N. (2019). *Trigger-Warnung. Identitätspolitik zwischen Abwehr, Abschottung und Allianzen*. Berlin: Verbrecher Verlag.

² Vgl. Arndt, S. & Ofuatey-Alazard, N. (2011). *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutscher Sprache: ein kritisches Nachschlagewerk*. Hamburg: Unrast-Verlag.